



## Ruhe im Netz

Die Elite-BAC-Netzfilter von Plixir entstoren mit Trenntrafos ebenso verlustfrei wie effektiv.

Jeder Musikfreund hat das so oder so ähnlich schon erlebt: Man setzt sich entspannt vor die Anlage, aber das gestern noch so intensive Musikerlebnis will sich heute nicht einstellen. Höhen nerven, Details fehlen, die Bühne erstreckt sich auf einmal nicht mehr so weit, wie man sie in Erinnerung hatte. Als informierter Audiophiler ahnt man die Gründe: Es liegt nicht an mir und an meiner Laune. Die besten Komponenten, und oft gerade die besten, können nicht in Frieden klingen, wenn die bösen Nachbarn sie nicht lassen. Als vielleicht größter Spielverderber spuckt einem oft Elektrosmog in die Suppe. Ob leitungsgebunden, ob in Gestalt von Umgebungseinstrahlungen – ihm ist extrem schwer beizukommen. Gegen Netzstörungen helfen serielle oder auch parallel dazu geschaltete Filter. Aber Erstere, so der häufig zu hörende und

durchaus nicht unberechtigte Einwand, können auch viel Unheil anrichten: Mit dem zusätzlichen Widerstand läuft man Gefahr, die Dynamik auszubremsen. Es klingt zwar sauberer als vorher, aber auch müder.

Folgt man James Soh von Plixir, liegt das oft an der Bauweise herkömmlicher passiver Filter. Leitet man die Schadfrequenzen jenseits der 50 Hertz mit Kondensatoren auf den Erdleiter um, kann das die elektrische Schmutzabfuhr der Anlage stören. Die Plixir-Filter heißen »Power Conditioner«, sie rege-

nerieren den Strom aber nicht, sondern sind Trenntrafos. In ihrem Inneren stecken hochwertige XQ-Core-Ringkerntransformatoren von Noratel. Man erahnt die Qualität schon am Gewicht, stattliche 25 Kilogramm bringt der große BAC 1500 auf die Waage, selbst der 150er wiegt noch viereinhalb Kilogramm. Die Trafos seien derart niederohmig angelegt, sagt James Soh, dass man sogar gegenüber der Steckdose einen Vorteil erziele und die Dynamik somit noch verbessere, während Hochfrequenzmüll auf der Strecke bleibe.

Eine weitere Besonderheit: Die Plixirs geben ihre Spannung symmetrisch ab, es liegen zweimal 115 Volt an. Das hat nicht nur den Vorteil, dass man sich um die Ausphasung der Geräte nicht mehr sorgen muss (außer beim Filter selbst,

Rein passiv: Die Plixirs enthalten keine Elektronik, sondern Ringkern-Trenntrafos.



spannter. Saugen auch Wandler und Vorstufe gereinigten Strom, verlieren Streicher noch verbliebene Harschheiten und die Räumlichkeit nimmt deutlich zu. Dieses Ergebnis überrascht mich nicht, denn auf die eher geringen Ströme, mit denen Quellen, Wandler und Vorstufen arbeiten, wirken Einstreuungen besonders fatal.

Mit der Endstufe am BAC 1500 klingt es dann noch einmal eine Spur sauberer; der Gewinn ist zwar nicht mehr gar so groß, aber deutlich da. Auch jetzt wollen sich selbst mit forderndsten Orchestertutti keine Dynamik-Limitierungen einstellen. Tatsächlich filtern die Plixirs so effektiv und zugleich so behutsam, dass sie selbst hinter PS Audios Stromaufbereiter P 10, für mich seit vielen Jahren unverzichtbar, noch einen deutlichen Gewinn bringen. Mit dem BAC 400 spielen Quelle und Wandler jetzt noch einmal klarer und entspannter.

# hifi & records

Das Magazin für hochwertige Musikwiedergabe

### Sonderdruck

Ausgabe 3/2018

dessen Phase praktischerweise markiert ist), da es keine Potentialdifferenz mehr gibt. Darüber hinaus sollen die Plixir-Trafos auch Brummstörungen reduzieren.

Das Konzept hat mich neugierig gemacht. Wenn zudem Reinhold Schäffer, dessen b-Fly-Produkte ich sehr schätzen gelernt habe, die in Singapur hergestellten Geräte vertreibt, kann es sich nur

### Plixir Elite BAC 150 / 400 / 1500

BAC 150	599 Euro
BAC 400	1.099 Euro
BAC 1500	2.799 Euro
Vertrieb	bFly-audio
	Theodor-Sachs-Straße 60
	86199 Augsburg
Telefon	08 21 - 9 98 77 97

um Qualität handeln. Mit gleich drei Modellen aus der Elite-Reihe, den BACs 150, 400 und 1500, konnte ich ein breites Spektrum von Einsatzmöglichkeiten ausprobieren. Die Typennummern bezeichnen zugleich die Maximalleistung, die man den Filtern abverlangen darf. Im Normalbetrieb sollte man jedoch Reserven lassen, um nicht wieder Stromengpässe zu riskieren: Schäffer empfiehlt, ein um mindestens 50 Prozent größeres Modell zu wählen, als der Gesamtbedarf der angeschlossenen Komponenten beträgt. An die beiden Steckplätze des kleinen BAC 150 sollten daher vornehmlich Quellen, Wandler oder Vorstufen angeschlossen werden, die nicht mehr als 100 Watt abrufen. Dagegen verträgt der BAC 400 mit seinen vier Anschlüssen unter Umständen schon kleinere Verstärker, mit dem BAC 1500 (fünf Plätze) sind auch potentere Amps drin.

Ich versorge meine Anlage zunächst mit einer normalen Netzleiste über die Wandsteckdose. Obwohl sie über einen ihr allein vorbehaltenen Stromkreis verfügt, klingt es wie erwartet etwas dürrig. Das etwas scharfe, verhangene, gleichsam verpixelte Klangbild verbessert sich merklich, als ich mein Laufwerk mit dem ersten Plixir verbinde. Im Hintergrund kehrt Ruhe ein. Daher wirken die Instrumente plastischer und die Höhen ent-

**Fazit** Jede Störsituation ist anders und jede Anlage individuell. Mit Filtern muss man daher experimentieren. Mit den Plixirs, da bin ich mir sicher, dürften sich indessen in jeder Konstellation Verbesserungen einstellen. Wenn es eine passive Lösung sein soll, würde ich zuerst diese empfehlen. Ich selbst werde ihre Hilfe jedenfalls weiterhin in Anspruch nehmen. Uwe Steiner ■

